

Andere Zeiten : anderes Sehen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Andere Zeiten – anderes Sehen

*Zwei
Gletscherdarstellungen
aus verschiedenen
Epochen*



Ferdinand Hodler: Grindelwaldgletscher.

(Kunsthau Zürich)



Heinrich Wüest: Rhonegletscher.

(Kunsthau Zürich)

Die «Berner Kunstwochen» werben in Theater und Konzerten für das moderne Kulturgut der Schweiz, die besten literarischen und musikalischen Schöpfungen werden aufgeführt. Die Kunsthalle Bern zeigt wiederum das Werk des größten Berner Malers, Ferdinand Hodlers, ohne den die Schweizer Kunst der letzten 50 Jahre nicht denkbar ist. Seine Meisterhand schuf ungewöhnliche Historienbilder (Auszug der Jenenser Studenten, Rückzug von Marignano), eigenartige, vielleicht heute weniger geschätzte Gemälde symbolischen Inhaltes (Nacht, Tag, Blick in die Unendlichkeit), Bildnisse von fast plakartiger Schlagkraft. Hodlers Kunst riß aus kleinlichem Arbeiten zu großer Form und war der wichtigste Anstoß zu der heute wieder geübten Wandmalerei.

Auch unsere Landschaft, unsere Berge empfangen in Hodlers Bildern ein neues Gesicht. Zwei Gletscherdarstellungen aus dem Zürcher Kunsthau mögen dies verdeutlichen. Die Ansicht des Rhonegletschers, von dem Zürcher Heinrich Wüest um 1770 gemalt, nimmt einen wichtigen Platz in der schweizerischen Landschaftsmalerei ein: es ist wohl das erste Bild eines aus der Nähe gesehenen Gletschers. Kein Künstler hätte sich früher an ein solches Motiv gewagt, verloren doch die Berge erst im 18. Jahrhundert durch die Forschertätigkeit der Aufklärung ihre Dämonen. Wüest schildert für damals ein neues Stück Natur: ein großer Himmel mit leichten Wolken, die wie graziöses Rokoko über der Erde schweben. In der Mitte des Bildes fließt der Gletscher lichtüberstrahlt zwischen Moränen und Felsen in drei Abschnitten nach vorn. Amüsante Figürchen, darunter der Maler selbst, beleben diese in allen Einzelheiten beobachtete Welt.

Ferdinand Hodlers Grindelwaldgletscher, um 1900 gemalt, bildet zu der zärtlichen Naturbewunderung von Heinrich Wüest einen denkbar heftigen Gegensatz. Eis und Fels füllen das Bild aus. Keine innige Malerei, sondern wuchtige Plastik, keine Mittenbetonung, sondern ein «zufälliger» Ausschnitt. Große Motive fesseln den Blick: vorne Gestein, dann ein gewaltiger Fels, um den das berstende Eis sich in wildem Auf und Nieder klammert.

D. W.